

Mit dem Festival waren wir aus dem Seefeld-Quartier ins Stadtzentrum gezogen. Getreu dem Motto «Back to the Roots» zogen wir für diesen Anlass in Zürichs wahrscheinlich schönsten Brockenhaus, den Tigel. Weil in so einem Brockenhaus ganz viele Möbel stehen, mussten diese in einem grossen gemeinsamen Effort in die Schreinerei im Dachgeschoss getragen werden, um Platz für die Gäste und Bands zu schaffen.

Lauter Tigel

Stadtgeschichte **Miklós Gimes**

Die andere Seefeldisierung



Samstagabend war ich im Seefeld, an einem Konzert im Tigel, dem gepflegten Brockenhaus an der Hornbachstrasse, es gehört zum Quartier wie das gute Brot. Im ersten Stock, wo sonst alte Sofas und Kleider auf Klauer warten, war alles ausgeräumt. Es spielten lokale Helden, zwischen 13 und 25 Jahre alt, die sich vom Übungskeller her kennen oder von den endlosen Nachmittagen in der Badi Tiefenbrunnen. Die meisten wurden in der städtischen Musikschule entdeckt, durch den unbestechlichen Janos Szenogrady, Zürcher Gitarren Gott der 80er-Jahre und heute Rockscout vom Seefeld.

«Mann», sagte er, «du hast die jüngsten verpasst, die am Nachmittag

gespielt haben. Der Boss einer grossen Plattenfirma war im Publikum. Er hat nur gestaunt.» Der Anlass im Tigel wurde organisiert vom Lauter-Festival, von jungen Musikern, die quer durch die Stadt Gratiskonzerte auf die Beine stellen. Das halbe Quartier war aufgekreuzt, Groupies, Fans, strahlende Eltern, deren Jungs und Töchter auftraten. Die Stimmung war familiär, wie meist im Seefeld. Ich kenne wenig Gegenden in der Stadt, wo man so schnell das Gefühl hat, an einem grossen, entspannten Familienanlass teilnehmen zu dürfen.

Ich rede hier als Zaungast, der von den Intrigen und Neiderien des Quartiers keine Ahnung hat. Aber in der Bar gegenüber dem Konzertraum schienen sich alle zu kennen, die grauhaarigen Handwerker vom Brockenhaus, die Frauen im besten Alter und die Jungs der Bands, die noch vor ein paar

Jahren auf dem Pausenplatz Fussball gespielt haben.

Schwer zu sagen, wie die Kultur des Seefelds entstanden ist; schwer zu beschreiben, was sie ausmacht. Wahrscheinlich ist es die Mischung von Urbanität, Toleranz und Stil. Dieses zwanglose Nebeneinander, kombiniert mit einer bewusst vorgezeigten Kinderfreundlichkeit. Allein schon die Lebendigkeit des Viertels, die Läden, Beizen, Strassen, Trams, Hinterhöfe, wo die Kinder einermassen frei herumtrotzeln können und nicht mit dem Auto in die Schule gebracht werden müssen.

Es gibt auch im Seefeld Rassismus und Klassenschränken. Aber das Quartier ist seit Ende der 60er-Jahre ein Anziehungspunkt für, sagen wir mal, Nonkonformisten. An der Wiesenstrasse waren damals mehrere Häuser in der Hand rebellischer Besetzer,

später zogen junge Familien ins Quartier und trafen sich im Gemeinschaftszentrum, dann wurde das Schulhaus Seefeld eine Adresse für engagierte Lehrer und setzte neue Massstäbe.

Noch hat sich diese Seefeldmentalität erhalten, dachte ich, als ein paar wilde Kerle ein Lied der Buffalo Springfield anstimmten, «und jetzt ein Klassiker», sagten sie. Die alten Hipster hinten im Saal lächelten, die Kinder in der vordersten Reihe rissen die Augen auf, die ganz Kleinen standen auf dem Fenstersims - fast wie in den englischen Pubs. Ausgerechnet im Seefeld, dem Quartier der bürgerlichen Bohème mit den unbezahlbaren Mieten. Es gibt eben neben den Spekulanten auch eine andere Art der Seefeldisierung. Sie würde der ganzen Stadt gut tun.

miklos.gimes@tages-anzeiger.ch
Stadtgeschichten.Tagesanzeiger.ch

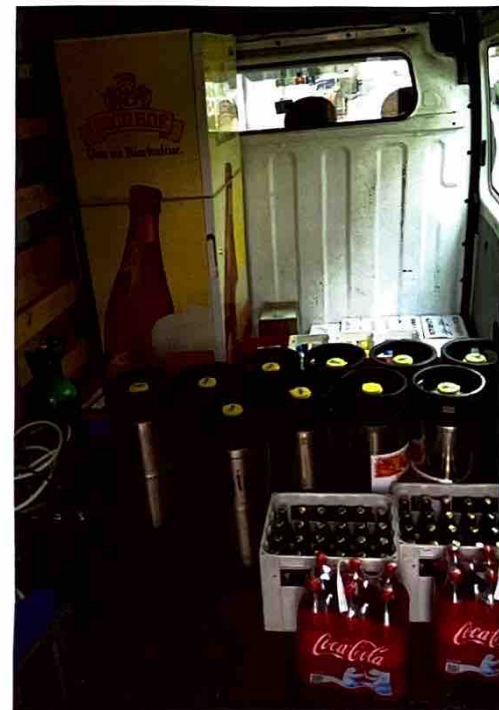
Miklós Gimes berichtete im Tages-Anzeiger von seinen Eindrücken an unserem Quartierfest.



Das Banner hängt, doch der Anlass war sowieso auffällig genug im Quartier.

The Pixel in ihrer Urformation live im Brockenhaus.

«Meine erste eigene Bar» mit >200 Liter Seefelder Bier



Lauter Tigel
23.3.13 KONZERTE

AS LAUTER FESTIVAL KEHRT INS SEEFELD ZURÜCK! SAMTLICHE BANDS KOMMEN AUS DEM QUARTIER. SIE TEILEN SICH DIE BÜHNE UNTER ÜBUNGSRAUM UND MANCHMAL SOGAR DIE MUSIKER. WIR FREUEN UNS AUF DEN Lauter WERDENDEN TIGEL!

BAR AB 16.30h KONZERTE AB 17.00h KOLLEKTE FÜR DIE MUSIK

PAURENT & MAX (KINDER CHANSONS) GOLDENBLUES BAND (BLUES)
THE PIXELS (MUNDART ROCK) MAX AND THE

MCFORELLS (SURF) RED HOUSE (BLUES ROCK) STEINER UND
MADLAINA (SINGER SONGWRITER) THE BULLET (ROCK/PUNK)

SUMMIT/BABYFLIPPER (DEPRODISCO) THE FLYING MOUSTACHE
(DESERT ROCK) THE BLACK BARONS (ROCKABILLY/COUNTRY)

GENOSSENSCHAFT TIGEL HORNBAACHSTR. 62
8008 ZÜRICH www.tigel.ch www.lauter.ch

Bier

Gestaltung:
Alice Cantaluppi



Hans Peter Müller ist einer von zwei Schreibern der **Genossenschaft Tigel**, die im Seefeld-Quartier ein Brockenhaus und eine Schreinerei betreibt. Der Tigel lebt vom Engagement der Mitglieder und stellt seine Räumlichkeiten manchmal auch für kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung. So auch 2013, als der Tigel zusammen mit Lauter ein Festival organisierte. Hans Peter Müller blickt zurück...

Wieso passt Lauter zum Tigel?

Wie Lauter ist auch der Tigel seit Bestehen im Riesbachquartier verankert. Unser Betrieb lebt vom Engagement der Mitglieder. Unsere Räume werden häufiger auch zu kulturellen Zwecken geöffnet. Es gibt beständige Werte, anderes ändert sich, verschwindet, formiert sich neu. 2013 als Janos und Julian bei uns mit dem Vorschlag auftauchten, mit Lauter eine Veranstaltung, ein Festival, eine Lautersche Auslegeordnung im «Heimathafen» zu veranstalten, war wohl genau der richtige Zeitpunkt. Bei mir war es «Liebe auf den ersten Blick», das Tigel-Team war schnell überzeugt und stand der Veranstaltung von da an tatkräftig zur Seite. Das Organisieren bis in die letzten Details hatte eine extrem schöne Leichtigkeit, es war ein richtiger Flow der Energien zwischen Lauter und Tigel. Lauter Tigel war nicht nur ein Name, es war gelebt, verschmolzen, vereint, auf Augenhöhe umgesetzt.

Was war das anstrengendste am ganzen Abend?

Es gab viel zu tun, nicht nur am Abend, auch im Vorfeld und danach. Selten hatten wir dermassen Betrieb im ganzen Haus – Logistik, Gastronomie, Bühne, Backstage, Sicherheitskonzept, wir waren gefordert, körperlich und mental. Jedoch gab es nichts Anstrengendes, es war eben dieser Flow. Es ist die Frage an den Verliebten nach den Macken seiner Braut :-)

Was war für dich das musikalische Highlight?

Der ganze Anlass war das Highlight. Die Jüngeren, Unerfahrenen bewegten sich im Schlepptau der Erfahrenen. Durch dieses gegenseitige Anstacheln, Inspirieren und Vorbild sein entsteht die musikalische Vielfalt.

Inwiefern eignet sich ein Brockenhaus eigentlich als Konzerthaus?

Bei der Beurteilung eines Konzertraumes spielen verschiedene Faktoren mit. Akustisch sind unsere Räume vermutlich nicht top, logistisch und sicherheitstechnisch eher schwierig. Dafür sind die Räume belebt, Epochen und unerzählte Geschichten liegen in der Luft und es birgt ein gemütliches Ambiente vergleichbar mit der guten alten Stube.

Ein Brockenhaus im Edelquartier Seefeld, wie passt das zusammen?

Der Tigel ist eine Genossenschaft und beinhaltet ein Brockenhaus und eine Schreinerei. Im Seefeld gibt es nach wie vor «einfache» Leute, alt Eingesessene, Kleingewerbe, Volksschulen etc. In diesem Umfeld konnte ja auch Lauter keimen. Es kommt uns entgegen, dass das Gebäude der Stadt Zürich gehört und diese ein Augenmerk auf eine gesunde Durchmischung in den Quartieren legt.

Nur mal aus Neugier: Welches ist das teuerste Objekt, das ihr je verkauft habt?

Das teuerste Objekt das im Tigel je verkauft wurde, stammt aus der Schreinerei. Hier entstehen Einzelanfertigungen aus nachhaltigen Materialien und heimischen Hölzern, mit viel Herzblut in Handarbeit hergestellt. Dies war ein raumfüllender Schiebetürschrank mit gestemmt Türen und einer an einer Decken-Relling geführten Leiter. Der teuerste Artikel, der je im Brocki verkauft wurde, war vermutlich eine Lithographie von Picasso für CHF 4200.—.

Und das Ungewöhnlichste?

Es kommen oft Dinge ins Brocki, bei denen wir gar nicht erst wissen, wozu diese dienen. Hier das Ungewöhnlichste zu benennen, ist schwierig. Vielleicht war es ein alter Zahnarztstuhl oder die Spielzeuge einer Domina. Oder gehörte gar beides zusammen?

Wie seid ihr in der Genossenschaft Tigel organisiert?

Der Tigel ist eine selbstverwaltete Genossenschaft mit flacher Hierarchie. Als Genossenschafter wird man von der bestehenden Gruppe aufgenommen und bezahlt seinen Genossenschaftsanteil über Lohnanteile. Beim Austritt entfällt jeder Anspruch.

Interview von Pablo Villars